

Peter Blicke, Peter Bierbrauer, Renate Blicke und Claudia Ulbrich, *Aufbruch und Empörung? Studien zum bäuerlichen Widerstand im Alten Reich*, München 1980, C. H. Beck, XII u. 320 S., DM 98. – Nachdem das Bauernkriegsjubiläum des Jahres 1975 noch einmal dazu geführt hatte, die bäuerlichen Widerstände des späteren MA und der früheren Neuzeit in jene sie gleichsam mediatisierende Perspektive zu rücken, in welcher sie entweder als Voraufstände oder als Nachwehen erscheinen, im ersten Falle in eine als solche nicht erwiesene Evolution eingepreßt, im zweiten mit dem Kennzeichen der Vergeblichkeit behaftet, liegt hier nun ein Versuch vor, „zu einer Gesamtbewertung des Phänomens bäuerlicher Widerstand in der altständischen Gesellschaft zu gelangen“ (P. Blicke S. IX). Der Band enthält zunächst einen Forschungsbericht „Bäuerliche Revolten im Alten Reich“ von P. Bierbrauer (S. 1–68), der mit gutem Grund hervorhebt, daß die Reihe der „Voraufstände“ aus heterogenen Ereignissen bestehe, die teilweise überhaupt nicht als Aufstände zu bezeichnen seien (S. 23), und daß eine wegen der Ereignisse von 1524/25 nicht selten als besonders aufstandsträchtig gekennzeichnete Landschaft wie Franken in Wahrheit zu den aufstandsarmen Gebieten gehört habe (S. 27). Sehr treffend auch die Feststellung, daß die „bewußtseinsmäßigen und institutionellen Voraussetzungen der Revolten“ unzulänglich berücksichtigt worden seien, daß man insbesondere zu wenig nach den Wegen gefragt habe, auf welchen jene Äußerungen von religiöser und sozialer Kritik, die in der Bauernkriegsliteratur immer wieder genannt worden sind, „der ländlichen Gesellschaft vermittelt werden konnten“ (S. 32). Der Beitrag endet mit einer Übersicht über insgesamt 125 „bäuerliche Revolten im Alten Reich und der Eidgenossenschaft“ zwischen 1300 und 1789. – Es folgen dann drei Detailstudien. Renate Blicke untersucht die Konflikte zwischen Bauern und Herrschaft im Augustiner-Chorherrenstift Rottenbuch vom Ende des 14. Jh. bis zum frühen 17. Jh. (S. 69–145), Claudia Ulbrich analysiert „bäuerlichen Widerstand in Triberg“ vom 15. bis zum 18. Jh. (S. 146–214) und Peter Blicke stellt „bäuerliche Rebellionen im Fürststift St. Gallen“ vom 15. bis zum 18. Jh. dar (S. 215–295). Die Untersuchungen sind jeweils in einen Überblick über die Ereignisse und in eine systematische Analyse gegliedert. Alle drei erweisen, daß es fruchtbar ist, solche Regionen zu untersuchen, wo es eine Kontinuität bäuerlicher Unruhen vom späten MA bis weit in die frühe Neuzeit hinein gegeben hat. Renate Blicke demonstriert am Rottenbucher Beispiel nicht nur ein instruktives Stück aus der Geschichte der Territorialisierung in Bayern – die Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Bauern und dem Stift durch den Landesherrn führt am Ende dazu, daß die Bauern zu landesherrlichen Untertanen werden –, sondern sie kann auch zeigen, daß gerade hier, in „positiven Erfahrungen beim Austrag von Konflikten auf gerichtlichem Weg“ eine wichtige Ursache dafür gelegen hat, daß die Bauern dieser Region sich am Bauernkrieg dann nicht beteiligt haben. Die von Claudia Ulbrich untersuchten Triberger Auseinandersetzungen sind ein lehrreiches Beispiel dafür, daß bäuerlicher Widerstand vielfach durchaus nicht erfolglos gewesen ist, während die von P. Blicke untersuchten Rebellionen in St. Gallen zu jenen südwestdeutschen Konflikten gehören, welche vielfach von den Erfolgen der Eidgenossen mitgeformt worden sind und deshalb nicht ganz in die Typenreihe spätmittelneuezeitlicher agrarischer Konflikte hineingehören. – Der Band wird abgeschlossen von einem Resümee, in welchem P. Blicke (S. 296–308) den größeren Zusammenhang skizziert, wie er sich nun darbietet. Hervorzuheben ist die